

Die Halle vierteljährlich bei postamtlicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Rechtsredakteur der Redaktion: Dr. 1140; der Anzeigen-Abteilung: Dr. 170; der Abonnement-Abteilung: Dr. 1133.

Saale-Zeitung.

Funfundvierzigster Jahrgang.

werden die 6 getrappte Kolonialteile oder deren Raum mit 30 Pfd., welche aus Halle mit 20 Pfd. berechnet und in unteren Annahmestellen und allen Annahmestellen angenommen.

Ersteinst täglich zweimal, Sonntags und Feiertags einmal.

Redaktion und Haupt-Verwaltung: Halle, Gr. Braubaustraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Das Märchen vom rosa-roten Block.

Aus Kreisen des Geschäftsführenden Ausschusses der Fortschrittlichen Volkspartei wird uns geschrieben:

Die „Kreuzzeitung“ hat dieser Tage in einem Artikel „Klare Bahn“ die unwahre Behauptung wiederholt, daß ein Wahlbündnis zwischen Freisinn und Sozialdemokratie bestünde, und dabei ausgesprochen, daß das „Berliner Tageblatt“ tatsächlich das tonangebende Blatt des Freisinn geworden sei.

Der schwarzeblaue Schabekretär.

Der Schabekretär Wermuth hat am Schlusse der Reichstagsession bewiesen, daß er auf das Wohlwollen der schwarzblauen Mehrheit mehr Gewicht legt als auf die Erhaltung des Rufes eines Klugen, über den Parteien stehenden Staatsmannes.

Nest aber hat Herr Erzberger es fertig bekommen, diesen Schabekretär schwarz-blau anzufärben; er hat ihn bewegen, als Lobredner der Finanzreform von 1909, an der er gar nicht mitgewirkt hat, im Reichstag aufzutreten und der für die neuen Steuern verantwortlichen Mehrheit das nötige Zahlenmaterial zu liefern, damit diese Reform vor den Wählern als „nationale Tat“ gepriesen werden kann.

im Grunde genommen mit der lang ausgepönten Erörterung offene Türen einbringen sind. Niemand hat bezweifelt, daß die neuen Steuern Geld bringen werden, darum hat sich der Streit nicht gehandelt, sondern um die Frage, ob die neuen Lasten gerecht und gleichmäßig verteilt sind.

Deutsches Reich.

Die Wacht an der See.

(Kein Grund zur Beunruhigung.) Die „Mitteilungen des Deutschen Flottenvereins“ schreiben:

Die vielfachen englischen Nachrichten über die im Laufe der letzten Monate gegen Deutschland getroffenen Kriegsvorbereitungen haben in manchen Kreisen die Vorstellung erzeugt, als ob in Deutschland der organisatorisch erreichbare Grad der Bereitschaft geringer als auf der anderen Seite der Nordsee sei.

Was die Küste betrifft, so werden im Kriegsfall die Operationen des Feindes dadurch erschwert, daß man die Seegezeiten forträumt, die Leuchtfeuer löscht und die Fährwege durch Minen sperrt.

Was die Flotte selbst betrifft, so unterscheidet man bei ihr dauernde und vorübergehende Vorbereitungen zum Geheiß. Im Gegensatz zu einem Truppenteil der Armee kann jedes in Dienst gestellte Schiff jederzeit als mobil betrachtet werden.

Neben diesen größeren dauernden Vorbereitungen finden vor jedem Kampf kleinere statt, die bestimmt sind, Schiff, Waffen, Maschinen und Menschen in den Zustand höchster Bereitschaft zu setzen.

Deutschlands Einfuhr und Bedarf landwirtschaftlicher Stoffe aus dem Auslande.

Unter diesem Titel hat Herr Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Wühlmann in Halle a. S. ein sehr interessantes und wichtige Statistik über das Jahr 1910 erscheinen lassen, der wir folgendes entnehmen.

Vom Hauptgetreide behaupten sich der Roggen und der Hafer in der Mehrausfuhr, während Weizen und Gerste wieder ziemlich viel eingeführt wurden.

An sonstigen Körnern ergriffen und Samenereien hat sich unsere Bohnenmehrausfuhr in allen vier Jahren ungefähr auf gleicher Höhe gehalten. Dasselbe gilt von der Mehrausfuhr des Buchweizens, während bei Erbsen und Linen leider immer noch eine etwas steigende Tendenz derselben wenigstens in Bezug auf das Gemisch zu erkennen ist.

Unter den Mästen- und Brauerzeugnissen zeigte die der Roggen, so auch das Roggenmehl eine steigende Tendenz der Mehrausfuhr. Sie ist auch beim

Weizenmehl erfreulicherweise vorhanden, wenn man das Gewicht ins Auge faßt, und gleichfalls beim Bier, so daß diese ganze Stoffgruppe 1910 gegen 1907 in der Mehrausfuhr fast um das Doppelte gesteigert ist und jetzt über 100 Millionen Mark ausmacht.

Die Zuckermehrausfuhr ist im Werte fast gleich geblieben, die an Karottensäfte gemachten, was man vom Zuckereisenblechen nicht sagen kann.

Beim Flach, Hanf und der Baumwolle ist unsere Leistung immer größer werdende Abhängigkeit vom Auslande deutlich zu erkennen. Die Juteausfuhr hat sich etwas vermindert, dagegen ist der Wert der Baumwolleneinfuhr auf 325 Millionen gestiegen.

Die Gemüseeinfuhr hat in bedeutendem Maße zugenommen, daß die Hebung des so notwendigen Gemüsebaues ernstlich betrieben werden muß!

Angewachsen ist auch die Einfuhr von Obst und Süßfrüchten sowie von Wein, Geflügel und Eiern. Fisch ist 1910 etwas weniger als im Vorjahre eingeführt worden.

Die Mehrausfuhr an Schweinefleisch ist ganz erheblich zurückgegangen, besonders gegen 1909, dagegen die Mehrausfuhr an frischem Milch fähig und 1910 nicht unbedeutend gestiegen. Auch die Käseausfuhr hat im Gewicht fähig zugenommen.

Die Erzeugnisse unseres heimischen Viehwirtschafts bedürfen daher einer starken Steigerung, um der Volksernährung gerecht zu werden; das wird leider das dritte Jahr 1911 uns noch mehr lehren!

Sehr interessant sieht es aus lebende Vieh. Hier hat die Mehrausfuhr bei Rindern besonders 1910 zugenommen, bei Ochsen weniger, bei Ziegen hält sie sich ungefähr auf gleicher Höhe und ebenso bei Stieren. Bei Schweinen ist sie 1910 und besonders 1909 etwas angefallen. Die Ausfuhr von Schafvieh hat mit dem Jahre 1908 vollständig aufgehört.

Die Gesamteinfuhr an lebendem Vieh erreichte 1910 die noch nicht dagewesene Höhe von 204,5 Millionen Mark, wovon über die Hälfte auf die Pferdeeinfuhr kommt. In Fellen, Häuten, Leber, Wolle, werden wir vom Auslande immer mehr abhängig, und auch in den Futtermitteln wächst die Einfuhr fähig. Dagegen sank die Einfuhr von Futtermitteln, Tee und Kaffee und Tabak. Kakao-Bohnen und Gummi zeigen erhebliches Anwachsen der Einfuhr.

Die Einfuhr von Düngemitteln zeigt eine beträchtliche Abnahme, während die Ausfuhr in wirtschaftlich wichtiger Maschinen zum ersten Male die Einfuhr übersteigt — ein Beweis, daß sich unsere landwirtschaftliche Maschinenindustrie durchringen hat.

Die Gültigkeit des Motu proprio für Deutschland

Trotz der eifrigen Stirn, mit der die Zentrumspreffe, voran die „Köln. Volksztg.“, das Nichtinteressieren der Staatsregierung an dem neuesten Motu proprio Pii X. dekretiert, gibt es außerhalb des ultramontanen Bankrottes kaum noch ein Blatt, das auf die überflüssigen Klunzereien der Heiner und Genossen hingewiesen wäre, die wir hier kurzlich behandelt haben. Es herrscht vielmehr die einmütige Ansicht, daß das Motu proprio entsprechend seinem klaren Wortlaut auch für Deutschland gilt.

Die Oberlandbeschriftung in Colmar hat mit der Verhandlung über die Wahlbeschlüsse begonnen, dabei verschiedene Fälle von Wahlbeeinflussungen seitens der katholischen Geistlichkeit konstatiert. Der Vizepräsident ist in Vogelstein von Haus zu Haus

Die Meerengenfrage.

Die Dardanellenfrage taucht zeitweise stets von neuem auf. Diesmal hat die italienische Regierung auf die Frage nach der Durchdringung der Meerengen durch die Dardanellen und des Bosporus bereits bekanntlich die Handelspolitische und strategische Bedeutung von Konstantinopel, Konstantinopel als eine natürliche Festung, mitten zwischen Meer- und Landengen gelegen, die leicht zu sperren sind. Es ist ein überaus wertvoller, aber schwer zu erringender Besitz. Als nun die Italiener diese Meere machten, das osmanische Reich an dieser Stelle anzugreifen, legte Rußland Einspruch gegen eine Blockade der Dardanellen ein. Dieser Erfolg war leicht zu erringen, denn die anderen Mächte waren desselben Sinnes wie Rußland. Die schiffahrtstreibenden Nationen Europas hätten sich durch eine italienische Blockade der Dardanellen sehr beeinträchtigt gefühlt, der ganze europäische Getreidehandel wäre in Mitleidenschaft gezogen worden. Die russische Regierung legte aber zu gleicher Zeit intensiven Wert auf Behauptung ihrer Aktion zur Öffnung der Meerenge für die russische Kriegsmarine. (Was es nicht der Hauptzweck? Die Red.) Der russische Botschafter drängt bei der Porte auf Antwort. Die Porte erwiderte zuerst ausweichend. Sie beauftragte ihre Botschafter bei den Signatarmächten des Berliner Vertrages, die Auffassungen dieser Mächte einzuholen. Sie ging von dem Standpunkte aus, daß sie einseitig zu einer solchen grundlegenden Veränderung des Pariser bzw. des Berliner Vertrages nicht berechtigt sei. Eine Veränderung dürfe nur mit Zustimmung aller Signatarmächte vorgenommen werden. Bisher sind ähnliche Vorstöße Rußlands an der unzugänglichen Haltung Englands gescheitert. Man war in London immer nur geneigt, Verhandlungen, welche eine Veränderung des maro clausum in ein maro liberum zum Ziel hatten, unter der Voraussetzung zu führen, daß hieron sämtliche Staaten profitieren. Die Anfringung war bisher Gemeint, daß die einseitige Beschließung der Meerengenverträge ausschließlich zugunsten Rußlands einem Protektorat Rußlands über die Türkei gleichkäme. Zu Beginn der bosnischen Krise kloppte Herr Ismolski, damals russischer Minister des Auswärtigen, zum letzten Male in London an, ob er nicht durch Erreichung der Dardanellenöffnung einen Gewinn einheimen könnte als Ersatz für die Einbuße an Ansehen, die ihm Oesterreich durch die Anfringung zugesagt hatte. Die Engländer waren aber auf diesem Ohr taub und es scheint, daß sie es bis zum heutigen Tage geblieben sind. Sie lassen, — wenn auch contra coactum, — die Russen in Persien hemmen; aber damit ist der Gipfel der Naechsigkeit erreicht. Rußlands Machinationen wegen freier Durchfahrt seiner Kriegsschiffe durch den Bosporus und die Dardanellen aber, wie eine andere Lesart besagt, wegen Erschließung der türkischen Feststellungen in diesen Meerengen zeitigten also auch diesmal wieder einen — Mißerfolg.

Konstantinopel, 7. Dez. In der gestrigen Unterredung mit dem russischen Botschafter erklärte der Großvezir, daß die Türkei unerwünscht an den Verträgen festhalte, monach eine oder die andere Partei niemals die Öffnung der Meerengen billigen könne. Konstantinopel, 7. Dez. Der russische Botschafter hatte gestern nachmittag eine längere Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, angeblich in Angelegenheit der Dardanellenfrage. Konstantinopel, 7. Dez. Deutschland und Oesterreich haben sich bisher nicht endgültig zur Dardanellenfrage geäußert.

Französische Heeresreform.

Paris, 7. Dez. Der Kriegsminister wird dem Parlament demnach eine Anzahl Gesetzesvor schläge unterbreiten, die eine vollkommene Umwandlung der französischen Heeresorganisation bedeuten. Zunächst handelt es sich um eine Veränderung des Cabregeleges. Die Gesetzesvor schläge des Ministers sehen die Bildung von 7 Armeen vor, deren Einheit die Armeekorps und Divisionen sind. Die Brigaden werden abgeschafft. Dadurch wird die Zahl der Generale vermindert und die Verjüngung der Cabres ermöglicht werden. Eine Anzahl weiterer Einzelheiten wird die Abänderungen vervollständigen. Bei der Infanterie werden die jetzt bestehenden 4 Bataillone für die Pflagerstellungen verwendet. Die Regimenter algerischer Schützen sollen verteilt und neue Alpenjägerbataillone und Kabfahrerabteilungen geschaffen werden. Was die Kavallerie betrifft, so wird jedes Armeekorps in Zukunft über 1 oder 2 Kavallerieregimenter verfügen. Die übrigen Kavallerieregimenter werden in 10 Divisionen eingeteilt. Aus algerischen Eingeborenen werden 2 neue Kavallerieregimenter gebildet werden. Änderungen wird auch das Rekrutierungsgesetz erfahren. Statt der bisherigen Jahresrekrutierung sollen solche von 3 und 6 Monaten eingeführt werden. Der schon jetzt hohe Sold der Soldaten wird noch erhöht, um die Zahl der Berufssoldaten

geogen und hat unter dem Himmels, daß es um die Größe der Bürger gehe, zur Wahl des künftigen Nationalitäten der Bürger angefordert. In Weissenau bei St. Martin produziert der fahrlässige Pflanz am 22. Oktober über die Wahl und stellte am Schluß den Kandidaten Breßler Wähler unter den Schutz der Mutter Gottes. Dann ließ er das allgemeine Gebet für ihn verrichten und fragte, er wolle nur hoffen, daß er sich nach der Wahl nicht zu schämen brauche. — Das Oberlandesgericht hat sich im letzteren Falle zwar auf den Standpunkt gestellt, daß zu zweifelslos ein Fall von geistlichem Amtsmißbrauch vorliege, aber da die Zahl der Wähler in Weissenau nicht groß genug sei, um das Wahlresultat zugunsten des Gegners zu verzeichnen, so wurde in diesem wie in anderen Fällen der Einspruch zurückgewiesen. Etwa die Hälfte der Zentrumsanhänger sind angefallen worden; aber da — besonders nach dem neuesten Motu proprio des Papstes — handelt es sich um die Erlangung der Wahl, so werden wohl trotz offenkundiger vieler derartiger Beeinflussungen die Wahlanforderungen ohne Erfolg sein.

Die Staatsverhältnisse der Landwirtschaftskammern. Wie nach einmündig sein dürfte, sind aus den Jahren des eigentlichen Fonds der Glöggau Sagauer Fürstentums Landwirtschaft 2000 Markt in den Walfonds des Bundes der Landwirte geachtet worden. Auf eine Beschwerde dagegen hat der preussische Landwirtschaftsminister unter dem 9. November geantwortet, die landwirtschaftliche Aufsichtsbeförde sei zu einem Einschreiten nicht zuständig; die Glögauer Kreislandwirte gehören nicht zum Vermögen der Glöggau Sagauer Fürstentums Landwirte. Er könne also dem Antrage, die Landwirte in Glöggau anzuweisen, die 2000 Markt zurückzuführen, nicht stattgeben. Der Bund der Landwirte behält jedoch in seinem Walfonds die 2000 Mt. Die „Deutsche Tageszeitung“ benützt nun auch diesen Anlaß wieder, den Landwirte zu demütigen, daß „öffentliche Handelsamtergelder dem Sanja-Bunde zugewendet werden.“ Gegenüber stellen wir fest, daß keine Handelsamtergelder dem Walfonds des Fürstentums des Sanja-Bundes aus nur einen Fennig zugewandt hat.

Im übrigen ist auch der bei dieser Frage häufig angestellte Vergleich zwischen Handelskammern und Landwirtschaftskammern nicht angehängt. Während die preussischen Handelskammern in der Regel aus Staatsmitteln nicht erhalten, vielmehr ausschließlich auf ihr eigenes Vermögen und die Beiträge der bestreuerfähigen Firmen angewiesen sind, beziehen die Landwirtschaftskammern ganz beträchtliche Zuschüsse aus Staats- und Provinzialmitteln und vergleichen, also aus Fonds, die von Steuerzahlern aller Stufen, auch der Anwälte und des Handels, geliefert werden.

Es erhielt 3. B. die Landwirtschaftskammer zu Halle a. S. im Jahre 1909 nicht weniger als 273 688,48 Mt. Staatszuschüsse und 129 224,81 Mt. Beiträge der Provinzen und Kreise.

Dementi.

Hamburg, 7. Dez. Der Gouverneur von Kamerun, Stein, dementiert in einem Telegramm aus Teneriffa die anfänglich seiner Europareise aufgetauchten Gerüchte.

Die Interpellation der nationalliberalen Landtagsfraktion über den Modernismus. Die nationalliberale Interpellation, die an die Regierung die Frage richtet, was sie zu tun gedenkt, um das jüdische Volkstum vor den Wirkungen des Modernismus zu schützen, und welche Stellung sie dem jüngsten päpstlichen Motu proprio gegenüber einzunehmen gedenkt, soll dem Vernehmen nach am Dienstag nächster Woche in der Zweiten Kammer des jüdischen Landtages zur Beredung gelangen.

Parteinachrichten.

Bündler für Sozialdemokraten.

Dieser Tage war eine Notiz durch die Presse gegangen, wonach im Wahlkreise Lübeck der Vertrauensmann des Bundes der Landwirte, ein Herr Köper aus Curau, gegenüber dem hiesigen Kandidaten Klein in einer Veranlassung die Wahl der sozialdemokratischen Kandidaten, des jetzigen Reichstagsabgeordneten Schwartz, im Besonderen in Reichstags, als Naumanns und Kleins; und weiter: Der muß ein Schuft sein, der für Klein stimmt.“ Köper habe dann, so hieß es weiter, den sozialdemokratischen Redner beim Arm genommen und das Bündnis mit ihm durch einen Trunk besiegelt.

Der „Vorwärts“ behauptet zwar heute, jene Notiz sei „nur zur Irreführung der öffentlichen Meinung bestimmt“, er erzählt dann aber die Sache fast genau so, wie sie oben dargestellt worden ist. Er behauptet, der von den Liberalen aufgestellte Kandidat Klein sei auf die Dörfer gegangen, um dort „Stimmen für sich zu ergattern“. Er habe in den Veranlassungen „ausschließlich auf die Sozialdemokraten geschimpft“. Der „Vorwärts“ fährt fort:

„In Curau wurde dieses Geschehense auf die Sozialdemokratie selbst den Bauernbündlern zu dumm, und so erklärte denn deren Führer Köper, daß die Sozialdemokratie überhaupt wie die Liberalen die Gegner der Agrarier seien. Die Sozialdemokraten wüßten wenigstens, was sie wollten, was man von Liberalen nicht sagen könne. Deshalb sei es richtiger, wenn die Bündler, die doch nur einen Zählhandbatter aufgestellt hätten, lieber gleich für Schwartz stimmen würden.“

Der „Vorwärts“ gesteht auch ein, daß nach Schluß der Veranlassung die Genossen und auch der Führer der Bündler ein Glas Bier am Schenktisch zumalmen getrunken hätten.

Der „Vorwärts“ stellt sich erkannt, daß man dieses Vorgehen eine hündlerisch-sozialdemokratische Verbrüderung genannt habe. Wie man es nennt, darauf kommt es schließlich nicht an. Die Tatsache steht nach den beiderseitigen Berichten fest, daß der Führer des Bundes der Landwirte, dieser angeblichen Schutztruppe für Thron und Altar, dieses angeblichen Hauptbetrügers der Sozialdemokratie, für den Sozialdemokraten die Wahlparale ausgesprochen hat. Diese Tatsache spricht Bände für die politische Feindschaft der Agrarier.

L. C. Die Nationalliberalen machen jetzt in Pommeren dieselben Erfahrungen mit dem Terrorismus der Agrarier, wie die Freisinnigen sie jetzt heher gemacht haben. Der nationalliberale Kandidat für Schlawa-Bittow-Kummelsburg, Herr Schmidt-Hals, hat längere Zeit die Gefühle des Rindviehvereins in Rügenwald geäußert. Vor kurzem erging aber ein mit 39 Unterschriften versehenes Schreiben an den Vorsitzenden des nächsten Vereins; darin wurde von den agrarischen Unterzeichnern folgendes ausgeführt:

„Nach den eigenen Worten des Herrn Schmidt-Hals richtet sich sein politisches Vorgehen vorzugsweise gegen rechts. Da wir uns nun aber als eine Gasse ansetzen, dieser Rechten aus

setzt Überzeugung angeschlossen, und ferner Herr Schmidt-Hals ein indirektes Uebereinkommen mit der hiesigen Partei behauptet, mit welcher Befämpfung der Rechten und damit unserer landwirtschaftlichen Interessen getroffen hat, so kann auf ein gezieltes Zusammenwirken im Verein nicht mehr gerechnet werden. Um den Fortbestand des Vereins nicht zu gefährden, erwarten wir von Herrn Schmidt-Hals, aus dieser Sachlage sich ergebenden Konsequenzen ohne weiteres zu ziehen.“

Wir finden es auch ganz in der Ordnung, daß das Rindvieh in konservativerer Zukunft und Sitte bleibt und nicht nationalliberal verlehrt wird!

Die pommerischen und sonstigen ostelbischen Erfahrungen der Nationalliberalen haben sie auch, wie es scheint, vorzüglich gemacht gegenüber der ministeriellen Anordnungen auf Anwendung ausländischer Wähler. Mit Recht wird in der „Nationalliberalen Korrespondenz“ die etwaige Verletzung jener Vorschriften als eine Verletzung der Staatsautorität betrachtet und die Parteifreunde im Lande angefordert, die Augen offen zu halten, jedes Mißfall zu beunruhigen und unerwünscht gegen Verletzung des Wahlgerechtigtes vorzugehen. Diesen Rat möchten wir auch dringend unseren Freunden geben.

Kleine vermischte Nachrichten.

Der deutsche Botschafter in Paris Freiherr v. Schoen hat sich gestern abend zu kurzem Urlaubsaufenthalt nach Brest-Gesegades begeben. — Der Senat der freien Stadt Hamburg wählte für das Jahr 1912 Bürgermeister Dr. Burhard zum ersten Bürgermeister und Dr. Schröder zum zweiten Bürgermeister. — Die Reichswehrminister, die der schwarz-blau Blau zu Fall gebracht hatte, soll dem neuen Reichstag vorgelegt werden. Die „Kämpfer Rundschau“ behauptet es positiv in folgenden Worten: „Nach den Anzeichen, die an mehrenden Stellen jetzt herrschen, und nach den vorläufigen Beschlüssen, die zurzeit gefaßt sind, will die Regierung die Reichswehr im nächsten Jahre in derselben Form dem Reichstag übergeben, die ihr der schwarz-blau Blau vor zwei Jahren zerstückelt hat.“

Hof- und Personalsnachrichten.

Der Kaiser reiste Mittwoch nachmittag 3 Uhr im Folzug von Breslau nach Pirmsebau ab. — Der Kaiser hat dem Großadmiral und Staatssekretär des Reichsmarineamts, Staatsminister von Tipich die Erlaubnis zur Anlegung der ihm verliehenen nichtpreussischen Orden erteilt, und zwar: des Großkreuzes des Königl. Ungarischen St. Stephansordens und des Großkreuzes des Großherzogl. Türkischen Osmanienordens.

Das Befinden der Kaiserin, die sich, wie mitgeteilt, eine leichte Erkältung zugezogen hat, war bis gestern abend befriedigend. Die Kaiserin vermehrt ihre Gemächer im Neuen Palais zu Potsdam und wird vorläufig nicht, wie zuerst behauptet war, in das Berliner Schloß überföhren. Die Kaiserin befindet sich in Behandlung ihres Leibarztes Dr. Zunder.

Aus Wienburg schreibt man uns: Fürst und Fürstin zu Walded und Byrment hat Mittwoch nachmittag zum Besuche des Herzogsparates auf einige Tage hier eingetroffen.

Der Regent des Herzogtums Braunschweig, Herzog Johann Albrecht zu Wolfenbüttel, vollendet Freitag, den 8. Dezember, sein 44. Lebensjahr. Er führt, als Nachfolger des Prinzen Albrecht von Preußen, die Regenschaft in Braunschweig seit dem 28. Mai 1907.

Anlässlich des Breslauer Kaiserbesuches wird der „Breslauer Zeitung“ von gut unterrichteter Seite die Nachricht bestätigt, daß der Polizeipräsident von Döppner (Breslau) zum Kaiserlicher des Breslauer Polizeipräsidenten von Sagow aussersehen ist. Sagow werde auf einen anderen höheren Verwaltungsposten befördert.

Aus dem Wahlkreise Anhalt I.

(Die Front gegen rechts.)

SS Aus dem Wahlkreise Anhalt erhalten wir mit dem Erlaube um Abdruck folgende Aufschriß: In dem Artikel eines liberalen Blattes war der fortschrittlichen Volkspartei des Wahlkreises Dessau zum Vorwurf gemacht worden, daß sie den ihr aufgegebenen Kampf gegen die sozialdemokratische Kandidatur Wolfgang Seimes mit aller Energie im Interesse der entscheidenden liberalen Sache führe. Gleichzeitlich hieß es in jenem Artikel, daß in all den Wahlkreisen, wo nur Vertreter der entscheidenden Linken ernsthaft Aussicht auf Erfolg hätten, der Kampf vermieden werden solle, indem man „der bisherigen Partei den Besitz des Wahlkreises“ läßt. Warum lag der Verfasser dies an und nicht der Sozialdemokratie? Weiß er nicht, daß Anhalt I zu den hochgradigsten des entschiedensten Liberalismus gehört und durch seine Vertreter Richard Rißler, die und Karl Schradler als Sitz des sozialpolitisch fortgeschrittensten und verfassungspolitisch entschiedensten Liberalismus eine besondere Bedeutung im ganzen Deutschen Reich erlangt hat?

Daß der Nachfolger Rißlers und Schraders in der Kandidatur, Professor Frey, in einer dieser Beziehungen an Entscheidung und Wichtigkeit der Vertretung irgend etwas zu wünschen übrig ließe, wird kein Unbefangener behaupten können. Wenn trotzdem die Sozialdemokratie diesen Wahlkreises mit allen Mitteln ihrer niemals aufhörenden Agitation berennt, verlannt es dann etwa die Taktik der Front gegen rechts, daß der Liberalismus die Waffen strecke? Eine Partei, die dergleichen täte, wäre nicht nur in unserem Kreise, sondern im ganzen Deutschen Reich durch den Fluß der Bürgerlichkeit umwürgelt. Die Art, wie unsere Partei im hiesigen Kreise unter Leitung ihres Kandidaten den ihr aufgegebenen Kampf gegen die Sozialdemokratie führt, läßt sich mit keiner Entscheidung frei von allen pharmazeutischen Mitteln und dient damit einer ernsthaften politischen Befämpfung der Reaktion ebenfalls besser, als es durch eine unerantwortliche Auslieferung dieses hervorragenden liberalen Mandates an die Sozialdemokratie geschehen würde.

Zu welchen geradezu grotesken Erregungen der mißverständliche Ruf: „Front gegen rechts!“ bei uns führt, zeigt die ungläubliche Tatsache, daß unter diesem Schlagworte jetzt auch gar nach die demokratische Vereinigung des Mandats Rißlers und Schraders angreifen, d. h. in Wahrheit der Sozialdemokratie auszuliefern verlust! Hier wie überall ist ihr angeblicher Kampf gegen die Reaktion ein tatsächlicher Kampf gerade gegen den entschiedensten Liberalismus. Weil in ihrem Wahlkreise das Unkenen an Theodor Baritz, den verächtlichen und politischen Freund von Rißler, Schrader und Frey, in Ehren gehalten wird, empfindet man es um so schmerzlicher, daß das politisch sinnlose Gebahren einer kleinen Gruppe sich an seinen Namen knüpft, um lediglich der Sozialdemokratie Zutreibdienste zu leisten und den Liberalismus auch in seiner entschiedensten und ehrlichsten Form zu lähmen.

Advertisement for Knorr Soup and Dice. It features an illustration of a white soup bowl and a white dice tray. The text reads: 'Knorr Suppen Würfel', '3 Teller', '10 Pfg.', and 'Wer probt, der lobt'.

# Teppiche

Tischdecken  
Reisedecken  
Felle, Vorlagen

weit unter Preis.

# M. Schneider.

Man sehe die Auslagen.

Auf die billigen Preise 5% Rabatt.

zu vermehren. Die gemeinen Verbredner werden in Zukunft afrikanischen Regimenten zuertheilt werden. Die Unteroffiziere müssen mit 35 Jahren aus der Armee ausscheiden, doch wird man ihnen den Eintritt in die Zivilverwaltung erleichtern.

## Italien und der Dreibrund.

Wien, 7. Dez. Der römische Korrespondent der „Reichspost“ vertritt auf bestimmteste, daß seine Meldung über den beschuldigten Ausritt Italiens aus dem Dreibrund trotz aller Sementis auf Wahrheit beruhe. Tatsächlich hätten im Palais des französischen Botschafters in Rom diesbezügliche Verhandlungen stattgefunden.

## Türkei — Persien — Rußland.

Konstantinopel, 7. Dez. Die Worte überreichte durch ihre Botschafter bei den Mächten eine Note, in der sie das Ersuchen stellt, bei Ausland Schritte zu unternehmen, damit die Integrität Persiens nicht berührt werde. Sie motiviert die Note mit der letzten Lage in Persien und der letzten Erregung der Mosammedaner, die so groß sei, daß schwere Folgen entstehen könnten.

## Die chinesische Revolution.

### Juansehkais Reformen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Revolution in China: Die chinesische Regierung ließ in Berlin mitteilen, daß für die verschiedenen Verwaltungsbezirke in China jetzt verantwortliche Kabinettsminister ernannt sind. Die bisher von Prinzen und Verwandten des Kaiserhauses ausgeübte Oberaufsicht über die Ministerien, überhaupt der Anteil der Prinzen an der Regierung falle künftig fort. Wie in den konstitutionellen Staaten seien für alle Regierungshandlungen die betreffenden Ministerialminister allein verantwortlich. — Künftig würden alle Mittelungen des Ministeriums des Äußeren an die fremden Gesandten in Peking namens des Ministers des Äußeren gehen. Die Regierung geht damit in die Hände des Ministerpräsidenten über, während die Kaiserin-Witwe und der Kaiser Audienzen abhalten und zeremonielle Funktionen ausüben. Wenn nicht unerwartet ein völliger Umschwung aller Verhältnisse eintritt, ist damit der erste Schritt zur konstitutionalisierung Chinas erfolgt. Die Reformbewegung würde nur ins Stocken geraten, wenn die Rebellen unter sich uneinig würden und die kleine radikale Gruppe, die durchaus die Republik anstrebt, die Oberhand erringen sollte. Dann freilich könnte die so verzehrende begonnene Revolution an der eigenen Maßlosigkeit zu Grunde gehen.

Das bräutlich man aber wohl kaum zu befürchten; denn wie der Draht aus Shanghai meldet, sind alle Vorbereitungen getroffen für die Zusammenkunft, welche dort zwischen den Vertretern von Kutschais und der republikanischen Delegierten stattfinden soll, um über die Friedensbedingungen zu verhandeln.

### Deutschland ist neutral.

Gegenüber den Meldungen, die Deutschland in die Revolutionsbewegung hineinziehen wollen, ist festzustellen, daß, als der Befehlshaber der sinesischen Aufständischen in einer Rede von Waffenlieferungen einer fremden Nation an die Kaiserlichen sprach, er deutliche Reue als Lieferanten nicht erwähnte. Der Leiter der Verammlung, in jener Rede habe der Befehlshaber sein Land genannt, gemeint sei aber ein anderes Land als Deutschland!

### Marschieren die Revolutionäre auf Peking?

Nach der Einnahme von Hankow bereitet die Revolutionsarmee den sofortigen Vormarsch auf Peking vor. Der geliebte General Zhangshun konzentriert die kaiserlichen Truppen bei Anwei. Die Telegraphenbrände und die Eisenbahn wurden bei Hsinpu abgeschnitten. Die Rebellen in Tchangschah griffen das Lagerhaus der Firma Arnold Karberg an. Die Deutschen fürchten, laut „S. T.“, wegen der Gerüchte, wonach sie den kaiserlichen Munition geliefert haben sollen, in Sunau jeden Moment einen Angriff auf die Fremden. 5000 Rebellen rüden von Kiangsi auf Hunan vor, um die Peking-Sanktionen anzugehen. In Peking wütet ein schreckliches Feuer. Die Kaiserin-Witwe soll die Abdankung des Regenten bereits angenommen haben.

### Die Schließung der Pariser Festungswerke.

Aus Paris meldet uns ein Telegramm: Schon seit langem ist davon die Rede, daß die Pariser Festungswerke geschlossen werden sollen. Der Kriegsminister erklärte nun durch den Chef der Genietruppen dem Pariser Gemeinderatsauschuß, er widerspreche sich nicht mehr einer Schließung der Pariser Festungswerke. Diese Aeußerung wurde im Ausschuß mit großer Zufriedenheit entgegengenommen. Die Stadt Paris wird demnach mit dem Militärstatus über den Austausch von Kasernenanlagen gegen anderes in Verbindung treten.

### Die spanisch-französischen Verhandlungen vor dem Haager Schiedsgericht.

Paris, 7. Dez. Hier wird berichtet, daß bei den heute in Madrid beginnenden spanisch-französischen Verhandlungen über Marokko das Haager Schiedsgericht als zuständige Stelle für die aus den künftigen Verträgen sich ergebenden Unstimmigkeiten anerkannt werden soll.

## Provinzialnachrichten.

### Neuerwerbungen für die Zutherhalle.

Wittenberg, 7. Dez. (Frei-Zeitung.) Die Zutherhalle in Wittenberg hat abermals namhafte Zuwendungen von auswärtigen Gönnern erhalten. Die Direktoren der Zutherhalle, Bürgermeister Dr. Schirmer und Direktor Lic. Dantsmann, haben sich deshalb nach Leipzig begeben, um hier nach Zuther-Erinnerungen zu fahnden. — Der im Frühjahr vom Kaiser der Zutherhalle gesandte Brief Zuthers an Karl V. ist in Wittenberg noch nicht eingetroffen.

### Zugzusammenstoß.

Sangerhausen, 7. Dez. Heute früh gegen 6 Uhr fuhr auf dem hiesigen Güterbahnstrecke ein Güterzug auf drei allein fahrende Güterwagen auf. Die Wagen zertrümmert und es entstand ein erheblicher Materialschaden. Menschen wurden aber nicht verletzt.

### Unterjochung jüdischer Gelder.

Jena, 6. Dez. Unter der Selbstbehaltigung, amtliche Gelder unterjochung zu haben, ließ sich am Mittwoch der Polizeikommissar Vogel der Staatsanwaltschaft. Die Verhaftung erregt um so größeres Aufsehen, als dies binnen kurzer Zeit der zweite Fall von Veruntreuung jüdischer Gelder ist. Vogel galt als angesehener Beamter.

w. Nittleben, 6. Dezember. (Westfälisches.) Bei der außerordentlichen diesjährigen Viehschlachtung wurden geschlachtet: 363, mit Viehschlacht 321, darin gab es 570 Viehschlachende Haushaltungen mit 94 Ferkeln, 70 Kindern, 2 Schafen und 1202 Schweinen. — Im Turnverein (Vorl.): die Herren Bierdämpel und Meißel hat sich unter Leitung der Turnlehrer Fr. Söndker eine Damenabteilung gebildet.

g. Lohau, 6. Dez. (Bei der Viehschlachtung) wurden hier 40 Ferkel, 203 Kinder, 354 Schafe und 383 Schweine geschlachtet. Die Gesamtzahl der Ferkel betrug 121, der mit Viehschlacht 100. Hausausstattung mit Viehschlacht der Ort 116.

g. Rainitz, 5. Dez. (Mittheilung.) Einen herben Verlust erlitt hier die Witwe Paulmann, indem unter ihrem Viehschlachende der Hirsbrand andruch und 9 Kinder der verstorbenen Ehefrau zum Opfer fielen. Wenn auch der Staat den materiellen Schaden lindert, so ist er doch für die Besizerin immerhin ein erheblicher.

Wauha, 5. Dez. (Unter Zudersäßen.) In der Zuckerfabrik wurden zwei Arbeiter von zusammenhängenden Zundersäßen verbrannt. Der eine wurde schwer, der andere leicht verletzt.

Weißenfels, 6. Dez. (Westfälisches.) Auf der den Hirsbranden Montanwerken gehörenden Grube „Wignitz“ hat wiederum wurde der Säuer D. id aus Stroch durch Kohlenstaub verbrannt und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Lehrer, 6. Dez. (Westfälisches.) Vor ungefähr 1 1/2 Jahren wurden in einem hiesigen großen Pelzwaren-Geschäft umfangreiche Diebstähle an Pelzwaren entdeckt. Es liefen viele wertvolle Stücke, die dem Geschäftsinhaber zur Aufbewahrung im Sommer übergeben worden waren, so daß er über 2000 Mark Schadenerleid zahlen mußte; außerdem waren auch neue Pelzwaren aus dem Lager des Geschäftes verschwunden. Nachdem schon alle Hoffnung auf die Ermittlung des Diebes aufgegeben war, ist es doch noch gelungen, seiner habhaft zu werden. Vor mehreren Tagen kam der Polizei zur Kenntnis, daß eine unbemittelte Frau einen ziemlich wertvollen Pelztragen trug. Auf die Frage, wie sie in den Besitz des Stückes gelangt sei, antwortete sie, daß sie es von einem früher hier tätig gewesenen Pelzschneider erhalten für billiges Geld gekauft habe. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen ergaben, daß der näher bezeichnete Geschäftsführer lange lang in dem Geschäft angestellt gewesen war, in dem die Diebstähle vorgenommen waren. Weiter wurde festgestellt, daß er sich gegenwärtig in Dresden aufhält. Die dortige Polizei wurde davon verständigt und verhaftete den Verdächtigen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich zu der Diebstahlschilde auch noch ein Verbrechen gegen Hebel gestellt, denn anknüpfend hat der Spitzhabe die vielen gestohlenen Pelzwaren weit unter dem Preise losgeschlagen.

Güntersberge, 5. Dez. (Bürgermeister Haring.) Gestern morgen durchfuhr die Stadt die Runde von dem Hiesigen unehelichen Bürgermeisters Karl Haring. Er wurde hier als Bürgermeister seit 1885, wurde erst vor wenigen Jahren von den Stadtverordneten einstimmig auf Lebenszeit wiedergewählt und ermahnt sich in seinen Ämtern als Bürgermeister, Kirchenrath, langjähriger Vorsitzender des Sangclubs usw. mannigfache Verdienste.

Gotha, 6. Dez. (Erziehung eines Lehrerseminars.) Der Landtag genehmigte einstimmig die Vorlage über die Errichtung eines Lehrerseminars, das an das bestehende Lehrerseminar angegeschlossen werden soll.

## Gerichtsverhandlungen.

### Kriegsgericht der 8. Division.

Salfe, 6. Dez. Unfall beim Schießen mit Zielmunition. Der Unteroffizier Karl von der 9. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 72 in Bernburg sollte am Vormittag des 30. Oktober gemeinsam mit einem Sergeanten eine Abtheilung Musketiere, die für den Nachmittag zu Schießübungen auf den Bataillons-Schießplatz kommandirt waren, vorher auf dem Kasernenhof mit Zielmunition schießen lassen. Nach dem Aufbruch des Ziel-

Schießstandes gab er einen Probefuß ab, um sich zu verewern, ob Scheibe und Blende richtig aufgestellt seien. Vor dem Schusse rief er den drei beim Aufbruch beschäftigten Musketieren zu: „Tretet weg, ich will schießen!“ Zwei Musketiere traten vorrichtigsmäßig zur Seite, der dritte aber näherte sich noch einmal der Blende, angeblich, um nach einem Stein unter ihren Fuß zu legen. Der inzwischen abgegebene Probefuß traf den Musketier in den rechten Unterarm. Der Verletzte mußte drei Wochen im Lazareth zubringen. Die Wunde ist völlig geheilt, ohne einen dauernden Schaden zu hinterlassen.

Anfolge des Unfalles erhielt der Unteroffizier eine Anklage wegen jahrlängiger Körperverletzung durch unvorsichtigen Gebrauch der Waffe. Mit der Beaufichtigung des Schießens mit Zielmunition sollen nach der Vorschrift nur ältere Unteroffiziere beauftragt werden. Die Anklage legte dem noch den jüngeren Jahrgängen angehörenden Unteroffizier zur Last, zum Abhalten der Ziel-Schießübungen nicht beauftragt gewesen zu sein und beim Aufbruch des Schießstandes nicht alle vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln beobachtet zu haben.

Das Vergehen der heutigen Reueaufnahme war jedoch für den Angeklagten zu günstig, daß selbst der Anklagenerreiter seine Freisprechung beantragte. Der Unfall ist lediglich als Unvorsichtigkeit des verletzten Musketiers selbst juristischzuführen. Das Kriegsgericht sprach daher dem Untergeordnetem gemäß dem Unteroffizier frei.

### Zu Tode getreten.

Kassel, 5. Dez. Eine sehr vielseitige Persönlichkeit, nämlich der landwirtschaftliche Arbeiter, Nachtmäher und Leihenschafer Heinrich Knoche aus Naumburg, hatte sich vor dem hiesigen Schwurgericht seine Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten. Der Angeklagte hand bei dem Landwirt Wilhelm in Arbeit und an eines Tages im September zusammen mit anderen Arbeitern und Drechern beschäftigt. Hierbei half auch der Landwirt Wilhelm selbst, der allerdings während der Arbeit Hühner der Schnapsflasche zuwandte, so daß er allmählich in eine irreführende Stimmung geriet. Zunächst fing er mit seiner Frau und dann mit dem Angeklagten Streit an. Letzterer wachte ihm ab, worauf Wilhelm zu Boden fiel. Wie der Angeklagte nun behauptet, ließ Wilhelm wieder aufstehen und habe eine Beugung gemacht, als wolle er nach der Beugel greifen und auf ihn losgehen. Er habe jedoch Wilhelm zum zweiten Male hineingeworfen und sich in seiner Wut verletzen lassen, ihm zwei Fußstöße zu verlegen. Auch die Frau Wilhelm habe nun einen Verleumdungen genannt und auf ihren Mann losgeschlagen. Da er ihnen bei der Arbeit im Wege lag, veranlaßte die Ehefrau die anderen Arbeiter, ihren Mann zunächst nach der Stadelstammer und dann nach dem Keller zu tragen, damit er seinen Rausch ausschleide. Als man wieder nach dem Mann lag, rührte er sich nicht mehr. Er war tot. Der Sachverhalt, der die Section vornahm, behauptete, daß die Leber vollständig zerfallen war, so daß der Tod durch innere Verblutung eintreten mußte. Der Angeklagte erklärte, daß er nicht die Absicht gehabt habe, den Mann zu töten, er habe lediglich einen erwarteten Angriff abwehren wollen. In der Zeugenernehmung wurde festgestellt, daß der Geschäftsführer viel Schnaps getrunken habe. Der Nachspruch der Geschworenen lautete auf schwere Körperverletzung mit Todeserfolg, aber unter Hinzubildung mildernder Umstände. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten darauf zu dem verhältnismäßig milden Strafe von vier Monaten Gefängnis.

In dem Prozeß wegen der Waffendiebstähle auf dem Berliner Zentralfriedhof lautete das Urteil gegen vier Overtreiter auf je ein Jahr Gefängnis. Die mitangelegten Treiber und Arbeiter wurden zu Strafen von 5 bis 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei Monate wurden jenen Angelegten, der sich in Haft befindet, auf die Unterlassungsbefehl angedreht. Die Angelegten Wloeser und Kürte wurden freigesprochen.

## Schach.

Berichtigung. Die Preise in unserem Preisauschreiben sind Fehler im Werte von 25 Mt., 20 Mt. und 10 Mt., nicht wie der Fehler irrtümlicherweise geltend hatte: 25 Mt., 50 Mt. und 10 Mt.

### Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Reimer; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Weitzer; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —



## Auf Radfahren

haben sich zahlreiche Fahrer gewöhnt, Weyer: Tabletten mitzunehmen. Die stanzige Luft, das rasche Atmen greift die Kehle an, sie wird trocken, der Hals raubt und die Stimme heiser, besonders wenn man sich noch von der Fahrt erhitzt dem Zuge ausgesetzt hat. Das wirken ein paar Weyer-Tabletten Wunder: wie sie im Munde zergehen, lindern sie die Unruhe und schaffen einen freien Hals. Der Preis ist in allen Apotheken 1 Mk. p. Schachtel. Depots in Halle a. S.: Bahnhofs-Apothek, Deltscherstr. 3; Adler-Apothek, Geisstrasse 15; Engel-Apothek, Kleinschmieden 6; Hirsch-Apothek, Marktplatz 17; Kronen-Apothek, Am Steinweg; Rote Lindenstrasse; Mohren-Apothek, Geisstrasse 134; Viktoria-Apothek, Gr. Steinstrasse 23; Löwen-Apothek, Am Markt.

**Orientalische Teppiche u. echte Bären-Felle**  
Schöne Exemplare — sehr preiswert. **Bruno Freytag**, Halle a. S., Leipzigerstr. 100.



## Die moderne Staubbeseitigung,

die direkte Beseitigung des Staubes durch Saugluft ist vollkommen nur durch

## Dreschers Staubsauger

# Vampyr!

für Handbetrieb und elektrischen Motorantrieb.  
Hervorragende Leistungsfähigkeit. — Einfache Handhabung.  
Prospekte und kostenfreie Vorführung ohne Kaufverbindlichkeit durch

**Leonhardt & Schlesinger, Gr. Ulrichstr. 13-15**  
und **Gustav Drescher, Maschinenfabrik, Telefon 329.**  
Aussere Delitzscher Strasse 40-42.

**Damen-Unterkleidung**

feinste Schweizer gestricke Unterrocken - Unterhosen Combinations- Hemdblusen.

**H. Schnee Nadf.**  
A. & F. Ebermann,  
Galle u. G. G. Steinstr. 34.

**Böttcherei A. Hoske**  
Bismarckstr. 23.  
Anfertigung u. Lager sämtlicher Böttchermwaren. Reparaturen schnell, sauber und billig. Bestes Holz und Zubehören.

**Schreibmaschinen:**  
gebraucht sehr gut erhalt.  
Adler Mk. 200—Mk. 250.—  
Oliver Mk. 250.—  
Hammond Mk. 110, 130, 160  
Smith Premier Mk. 200  
Yost Nr. 10 Mk. 200.—

**Aug. Weddy**  
Leipzigerstrasse 22.

Enorm billiges

# Pelzwaren-Angebot!!

Infolge des milden Wetters hatten wir Gelegenheit, einen grossen Posten Pelzwaren **besonders billig** einzukaufen und empfehlen hiervon:

Ein Posten  
**Mouflon-Colliers** schön ausfallende Ware  
1,50—2,25 Meter lang, in allen Farben,  
zum Aussuchen: Serie I 750 Stück Serie II 600 Stück Serie III 500 Stück

Ein Posten  
**Weisse Tibet-Colliers** gut ausfallende Ware  
1,50 bis 2,00 Meter lang, zum Aussuchen: Stück 600

Ferner zu enorm billigen Preisen:  
Pelz-Colliers in Kanin, Seal-Kanin, Seal-Bisam, Nerzmurmeln, Nerz, Feh, Skunks, sowie allen Pelzarten. — Muffen, zu jedem Collier passend. — Kinder-Garnituren in allen Preislagen.

# Brummer & Benjamin

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 22-23.

**Damentuch**  
In Qualität, tropfen in neuem Herben zu eleganten Kleibern, Billardsucht, um mod. Anzugstoffe für Herren u. Knaben passende billig jedes Maß. Prob. frei!  
**Max Neuner, Sommerfeld N. L.**

**Kachel-Ofen,**  
neu, Umfassen, Reparaturen und Reinig. m. saub. u. billig ausgef.  
**Fr. Radecke, Herderstr. 11.**

**Leib-** Institut für Frach-, Gebirgs- und Einfing-Arbeiten in einfacher u. eleganter Ausfertigung  
**Herrn Leirich, Steinstr. 18.**  
Geogr. 1868. Fernruf 3811.  
Waffenfertig. mod. Herrenkleider.  
Reichb. Saug. deutsch. u. engl. Stoffe.

**Neue Pianinos**  
von 400 Mk. an  
bei 10jähriger Garantie auch auf Zeit.  
**B. Döll,**  
Gr. Ulrichstrasse 33/34.

**Pökelknochen**  
von nur jungen, guten Schweinen a Pfd. 45 u. 25 Pf.  
Burschmäßig a Pfd. 50 Pf. empf.  
Nietisch jun., Steinstr. 17.

**Casino-Butter**  
für Hotels u. Restaurants in Dosen von 5 u. 10 Pfd. täglich frisch.  
**Paul Lindner,**  
Kleine Ulrichstrasse 18a.  
Fernruf 215.

**Räucherspäne**  
Reichhaltige, würstliche. 112  
Carl Schumann, Gr. Steinstr. 30.  
200 & 400 schon geförnte  
**Weihnachtsbäume**  
gibt ab  
Rittergut Wüningerde.

**Jetzt ist es Zeit!**  
an den Einkauf für den Weihnachtseinkauf zu denken. Beschäftigen Sie bitte meine letzte Schaufensterauslage und Sie werden staunen über die reichhaltige, gebräunigte Auswahl letzter Neuheiten

**Damen- u. Herrenuhren,**  
beste Fabrikate in Metall, Gold- und Silbergehäusen, feinste Dekorationen.

**Lager von Union- u. Schaffhauser Uhren.**  
Uhrketten, Gold- und Silberwaren, Ringe, Broschen, Colliers und Armbänder, Alfende- u. Silberwaren, Löffel u. Bestecke.  
**Fugenlose Trauringe** von Mark 5 an.  
Herren-Uhren von Mk. 6.— an. Gold. Dam.-Uhren m. Kette von Mk. 18 an. 1/2 Dbd. ff. Kaffeelöffel in Etui v. Mk. 3.50 an.  
**Moderne Zimmer-Uhren.**  
Für jede Uhr 2 Jahre reelle schriftliche Garantie. Sodallegante Verpackung. Umtausch nach dem Beste gestattet.

**August Heckel, Uhrmachermstr.,**  
Steinweg 48.  
5% Mitglied des Rabatt-Eber-Vereins.

**Thüringer Landbrot**  
groß und nahrhaft, empfiehlt  
**Paul Weber Nachf., Glauchaerstr. 62.**  
Telephon 1599.

**Total-Ausverkauf wegen Aufgabe der Japan-Waren.**  
Günstigste Gelegenheit für Weihnachtsgeschenke.  
**G. Gröhe Nachf.,**  
Delitzscherstraße 3, am Bahnhof.

Von Mund zu Mund wird die hervorragende Güte des

# Rauchfuss-Caramel

bestätigt!

**Eduard Eder, Halle a. S.**  
Spiegelstrasse 19 Fernruf 164  
empfiehlt 1000  
Kronen, Ampeln, Zuglampen, Tischlampen etc.  
für Elektrisch, Gas, Spiritus, Petroleum.  
Gründendes Spezialgeschäft der Branche.  
Achten Sie bitte auf meine Firma und 2 Schaufelraster.

**Piano-Sessel, Piano-Lampen, Taktmesser, Notenständer**  
in reicher Auswahl

**Ritter**  
Pianoforte-Fabrik, Hoflieferant.

**Vanille-Makronen und Haselnusslebkuchen**  
von jezt täglich frisch empf.  
**Carl Boock, Breitestraße 1.**  
Königsplatz im Zentrum, Leipzigerstraße 61/62.

**Säuglings-Windeln**  
100 Stück Mk. 6.—, 1500  
Bestand nur an Privat.  
Preisliste sofort.  
Kullschlotter-Fabrik, Jassel.

**Unterhaltener Aufschwinger**  
(Sandbühnen) zu verkaufen  
Königsplatz, 53 beim Hausmann.